

Laudatio Hildegard Teuschl Preis

(Mag. Sr. Karin Weiler CS: es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Als Mitglied der Jury und als Mitschwester von Hildegard Teuschl darf ich heute die Laudatio zur Verleihung des ersten Hildegard Teuschl Preises halten - im Gedenken an Hildegard, in Dankbarkeit für ihr Vorbild und für ihre hervorragende Pionierarbeit im Hospizwesen.

Sie möchte ich zunächst selbst zu Wort kommen lassen: „Hospiz ist mehr als ein Haus oder ein Ort. Es steht für eine **Bewegung**, die von der Basis ausgeht und mehrheitlich **von Frauen** getragen wird. Hospiz ist **ein ethisches Prinzip, eine Art und Weise des wahrhaftigen Umgangs miteinander.**“ Diese Haltung hat Hildegard in aller Professionalisierung und Strukturentwicklung immer hoch gehalten. Sie drückt sich auch in vielen der eingereichten Arbeiten aus.

Laudatio kommt vom Loben: Loben will ich zunächst den **Universitätslehrgang Palliative Care**, d.h. die Kooperationspartner Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Dachverband Hospiz Österreich und St. Virgil für die Ausschreibung des Hildegard Teuschl Preises.

Hildegard Teuschl mit der Vergabe eines solchen Preises für außerordentliche wissenschaftliche und innovative Projekte in Hospizarbeit und Palliative Care zu würdigen, hätte sie sicher sehr gefreut. Es ist in ihrem Sinne, die Weiterentwicklung der Hospizlandschaft in Österreich und darüber hinaus auf vielfältige, kreative, kluge und nachhaltige Weise – auch finanziell – zu fördern und das viele Positive, das in unserer Gesellschaft durch palliativ Engagierte geschieht auch bekannt zu machen.

Danken will ich **allen, die ihre Konzepte und Arbeiten erstellt und eingereicht haben.** Sie alle haben damit schon wesentliche Beiträge zur Weiterentwicklung von Hospiz und Palliative Care geleistet und dies auch dokumentiert. Allein das Einreichen ihrer Beiträge ist ein wertvoller Vorgang der Reflexion, eine zusätzliche Arbeit, vielleicht aber auch ein wichtiger, nicht mehr rückgängig zu machender Schritt: Sie haben ja damit dem Eigenen etwas zugetraut, sich dahinter gestellt. Sie und wir wissen, dass ihr Beitrag einreichenswert ist. Wir von der Jury drücken Ihnen, den palliativ und hospizlich Engagierten all unsere Wertschätzung aus für das, was wir lesen durften, was Sie geleistet haben und leisten.

Nur 3 TeilnehmerInnen können gewinnen. Das hat sich die Jury nicht leicht gemacht.

Ich danke den KollegInnen in der Jury, dem Vorsitzenden Prim. Prof. Dr. Meran vom Krankenhaus der Barmherzige Brüder in Wien, Doraja Eberle von der ERSTE Stiftung, die Sie heute schon gehört haben und Monika Müller, Hospiz- und Palliativexpertin aus Deutschland, die leider durch einen Zwischenfall auf der Autobahn den Flieger zur Jurysitzung in Wien nicht

erreicht hatte und daher per Skype mit uns verbunden war. Loben will ich die konstruktive und gewissenhafte Arbeit der Jury und die Begleitung der Juryarbeit durch Leena Pelttari.

Wichtig war uns, zunächst darauf zu schauen, was **Hildegard Teuschl** wichtig gewesen wäre, worüber sie sich gefreut hätte. Einige Spuren dazu aus unserer Jurysitzung: Hildegard Teuschl selbst war eine Pionierin. Gefreut hätten sie: Innovative Projekte, die die Hospizlandschaft bereichern, die klein beginnen, unaufgeregt und bodenständig, vernetzt, nachhaltig etwas auf die Straße bringen, manche davon mit wenig Geld viel weiter bringen. Dabei war ihr die praktische Umsetzung wichtiger als die großen Konzepte und Ansagen. Die Verbindung von Praxis und Wissenschaft war ihr wichtiger als das Herumwuscheln im eigenen Saft, das die Erfahrungen bestehender Projekte und internationaler Erkenntnisse nicht berücksichtigt. Ihr Bestreben galt der Verbesserung der Lebensqualität bis zuletzt in allen Dimensionen. Sie war sich bewusst: dazu braucht es über die Betreuung in Einzelsituationen hinaus eine gesellschaftliche Bewegung, politische Anstrengungen, Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. In aller Professionalität der Palliativarbeit ging es ihr um die eingangs Haltung, das Einbeziehen von Betroffenen, den Wert des Ehrenamts und die Qualität gelebter Interdisziplinarität, die ihr auch und vor allem in der gemeinsamen Aus- und Fortbildung wichtig war. Hildegard's Weg war nie bequem, aber immer geprägt von der Freude am gelungenen Miteinander.

Jetzt sind Sie sicher gespannt, wer denn den Preis gewonnen hat und vor allem – wenn ich die drei eingeladenen PreisträgerInnen ansehe – in welcher Reihenfolge sie wohl gewonnen haben.

Darunter ist ein Mann! Das erinnert mich wieder an Hildegard, die bei den Lehrgängen immer sehr erfreut war, wenn sich unter den mehrheitlichen weiblichen Teilnehmerinnen in diesem Feld ein Mann angemeldet hat. Mann konnte so einen Freudenausdruck auch schon mal ein Büro weiter hören.

Ich stelle Ihnen den oder die Gewinnerin des **dritten Preises** des Hildegard Teuschl Preises vor. In der Praxis der Palliative Care sind schwerwiegende Entscheidungen zu treffen. Die prämierte Arbeit widmet sich einer in der Praxis der Palliative Care oft gestellten und diskutierten Frage: Es geht um Kachexie und Ernährung von TumorpatientInnen, im Besonderen um die Rolle der parenteralen Ernährung. **Dr. Ralph Simanek**, Arzt an der ersten medizinischen Abteilung im Krankenhaus Hietzing, in Wien hat in seiner Arbeit untersucht, wie Experten mit diesem Thema umgehen. Dabei hat er in einer Onlineumfrage neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen getragen und die Auseinandersetzung mit Expertenwissen im internationalen Überblick gefördert. Damit gibt seine Arbeit KollegInnen Unterstützung in schwierigen Entscheidungssituationen zur genannten Fragestellung. Er zeigt auf, dass das in den letzten Jahren entwickelte Kachexieverständnis noch keinen Eingang in

die Leitlinien gefunden hat und vermehrte Aufklärungsarbeit zum Nutzen von parenteraler Ernährung bei fortgeschrittener Kachexie nötig ist. Dr. Ralph Simanek und hat seine Masterthesis an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg zum Thema Parenteral Nutrition Survey - Die Rolle parenteraler Ernährung bei Patienten mit maligner Obstruktion eingereicht. Herzlichen Glückwunsch zum dritten Preis!

Als Sr. Hildegard Teuschl vor 20 Jahren erste Vorsitzende des Dachverbands Hospiz Österreich wurde, war ihr von Beginn an klar: Hospiz- und Palliativbetreuung muss **überall** dort stattfinden, wo sich unheilbar kranke und sterbende Patientinnen und Patienten befinden – ob in stationärer Obhut oder zu Hause. Im Sinne eines bedarfsgerechten Angebots muss Hospiz- und Palliativversorgung abgestuft in allen Bereichen und auf allen Ebenen des Gesundheits- und Sozialwesens erfolgen, d. h. im Akut- und im Pflegebereich, stationär und ambulant.¹ Die nächsten beiden Ausgezeichneten sind hervorragende Beispiele für die Ausweitung des Hospizgedankens in alle Bereiche der Versorgung in Österreich.

Unter den eingereichten Arbeiten waren einige, die sich mit der Begleitung von Kindern und Jugendlichen in palliativen Situationen befassten. Allein drei Einreichungen, die durch ihre Vernetzung in Niederösterreich einen großen Sprung vorwärts in der Versorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen geschafft haben, lagen uns vor. Das mit dem **zweiten Preis** ausgezeichnete **Kinder- und Jugend-Palliativ-Team von MOKI Niederösterreich** ist in vier Mobilien Palliativteams integriert. Standorte sind: Melk, Mödling, Tulln, Wiener Neustadt. Dieses Projekt – die Einrichtung des Ki-Ju-Pal ermöglicht, dass Kinder und Jugendliche in Niederösterreich zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung gepflegt, betreut und mit ihren Familien begleitet werden können. Für alle Familien ist die Betreuung kostenlos, anfallende Kosten werden derzeit vom Strukturmittelfonds des Landes NÖ finanziert. Bemerkenswert ist die Einbindung in bestehende mobile Palliativteams, die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und der dadurch mögliche Austausch.

Wir gratulieren den NiederösterreicherInnen für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugend Palliativarbeit in ihrem Bundesland und besonders **Renate Hlauschek**, Geschäftsführerin von MOKI NÖ–Mobile Kinderkrankenpflege zum zweiten Preis des Hildegard Teuschl Preises 2013.

Wir kommen zum ersten Preis – und da war sich die Jury sehr einig. Es handelt sich um eine Masterarbeit an der IFF-Fakultät/Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und um ein gelungenes Umsetzungsprojekt. **Gerda Schmidt** arbeitet im CS Pflege- und Sozialzentrum Pramergasse. Im Rahmen ihrer Masterarbeit und des CS weiten Projekts „Hospizkultur und Mäeutik“ entwickelte sie die **ethische BewohnerInnenbesprechung in den Einrichtungen der Caritas Socialis**. Ziel ist, Unsicherheit in

¹ ÖBIG Studie – Abgestufte Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich 2004, 7

Entscheidungssituationen am Lebensende zu verstehen und den Willen von BewohnerInnen, auch wenn diese sich nicht mehr selbst äußern können, zu berücksichtigen. Das mäeutische Instrument der BewohnerInnenbesprechung, das in den Einrichtungen der CS bereits gut etabliert war, wurde dafür weiterentwickelt. Im interdisziplinären Team werden unter Einbeziehung der Angehörigen und wenn möglich der Betroffenen selbst mögliche Entscheidungen und ihre Konsequenzen besprochen. Aus dem Leben der BewohnerInnen und ihrer früheren Aussagen werden Rückschlüsse darauf gezogen, welche Entscheidung dem mutmaßlichen BewohnerInnenwillen entspricht. Daran orientiert sich die Entscheidung, die im Palliativblatt dokumentiert wird.

Gefallen hätte Hildegard Teuschl an diesem Konzept die Interdisziplinarität der Kommunikation, die Einbindung und Begleitung von Angehörigen in schwierigen ethischen Entscheidungen, die nachhaltige Durchführung und Implementierung auf der Grundlage der bestehenden Instrumente des Pflegemodells der Mäeutik und die Entwicklung von Hospizkultur im Bereich der Langzeitpflege.

Die ethische BewohnerInnenbesprechung wurde 2011 mit dem Teleios Preis für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit in der Altenpflege ausgezeichnet.

Die Projektleitung des "European Quality Framework for Long-term Care Services" in Brüssel beschloss 2012 die Aufnahme der ethischen BewohnerInnenbesprechung als Empfehlung.

Herzlichen Glückwunsch an Gerda Schmidt zum ersten Preis des Hildegard Teuschl Preises 2013.